

**Primärquellenanalyse:** *Edikt Konstantins über die Häretiker; aus Volkmar Keil: Quellensammlung zur Religionspolitik Konstantins des Grossen, German, Darmstadt 1989*

Der vorliegende Text ist ein Auszug aus dem vier Bände umfassenden Werk "Vita Constantini" welches von Eusebius von Caesarea geschrieben wurde. Das Werk wird als Lobschrift auf Konstantin<sup>1</sup> angesehen. Bei den Auszug selbst handelt es sich um ein Edikt welches mutmaßlich von Konstantin gegen die Häretiker und Schismatiker im Jahre 326 n.u.Z.<sup>2</sup> erlassen wurde.

Die "Vita Constantini" wurde von Eusebius von Caesarea nachdem Tod von Konstantin verfasst, anscheinend zwischen dem 337 Jahr und dem Jahr 339, welches anscheinend auch das Todesjahr von Eusebius ist. In der Literatur wird oft auch das Jahr 340 als Todesjahr angegeben. Auch das Geburtsjahr und die Herkunft von Eusebius ist strittig. Es wird angenommen das Eusebius zwischen 360 und 264 in Palestina<sup>3</sup>. Eusebius von Caesarea war ein christlicher Theologe und Geschichtsschreiber. Er wird als Vater der Kirchengeschichte bezeichnet und zu den Kirchenvätern gezählt<sup>4 5 6</sup>.

Während seiner Zeit als Mitarbeiter des gelehrten Pamphilos von Caesarea, beschäftigte sich Eusebius intensiv mit den Bibelstudium. In der Zeit der Diokletianischen Christenverfolgung (303 - 305) nahm Eusebius eine Tätigkeit als Gelehrter auf. Um 313 wurde Eusebius zum Bischof von Caesarea gewählt, in dieser Funktion nahm er auch an den ersten Konzil von Nicäa (325) teil. Wo er auch sein Glaubensbekenntnis ablegte und somit von Konstantin als orthodox anerkannt wurde. Was Eusebius in den nachfolgenden Jahren tat ist Großteils unbekannt. Gesichert ist, das er an der Einweihung der Grabeskirche in Jerusalem teilnahm.

Zu den wichtigsten Werken von Eusebius zählt die Historia Ecclesiae, die Praeparatio evangelica, die Pantodape historia, die Demonstratio evangelica und die Vita Constantini. Die Vita Constantini ist eine Literarische Beschreibung des Lebens von Konstantin I. oder Konstantin der Große wie er im dem Werk genannt wird. Scheinbar wird Konstantin in dem Werk nur Positiv durch Eusebius dargestellt. Die Vita Constantini<sup>7</sup> ist scheinbar eine Lobpreisung auf Konstantin. Für Eusebius ist Konstantin ähnlich wie der

<sup>1</sup>Sofern nichts anders angegeben ist, ist immer Konstantin I. / Konstantin der Große gemeint.

<sup>2</sup>Sofern nichts anderes angegeben ist sind alle Jahresangaben nach unserer Zeitrechnung

<sup>3</sup>Das alte Palestina welches eine Provinz des Römischen Reiches war.

<sup>4</sup>Winkelman: Euseb von Kaisareia

<sup>5</sup>Müller: Katechumenat/Katechumenen - Kirchenrecht. 535-560

<sup>6</sup>Leppin: Die Kirchenväter und ihre Zeit

<sup>7</sup>Eusebius: De vita Constantini = Über das Leben Konstantins

Prophet Mose ein Diener Gottes. Eusebius zeichnet Konstantin auf eine sehr persönliche Ebene obwohl es zwischen Eusebius und Konstantin nur sehr wenige persönliche Treffen zwischen beiden gab<sup>8</sup>. Dieses lässt auch an der Echtheit der einzelnen Dokumente zweifeln, so auch das Edikt Konstantins über die Häretiker, welches der Auszug ist.

Für die Echtheit spricht die Position die Konstantin bezüglich Religionen eingenommen hat. Er war für "Religionstoleranz", wie an der Mailänder Vereinbarung erkennbar ist. Aber zugleich verfolgte eine strenge Linie in christlichen Glaubensfragen, wie Konstantins Handlungen beziehungsweise Haltungen im Donatistenstreit und arianischen Streit deutlich zeigen. Oder auch das Konzil von Nicäa ist ein Beispiel für Konstantins strenge Linie im Christentum. Man könnte sogar soweit gehen und sogar sagen bei der Gesamtbetrachtung der Konstantinischen Wende wird die Linie Konstantins deutlich, welche sich als rechtgläubig beschreiben lässt. Auch dieses Edikt kann direkt dieser doktrinären Linie zugeordnet werden.

Den Edikt Konstantins über die Häretiker von 326 kann man in sieben Abschnitte teilen. Welche aufeinander aufbauen und sich in sehr geringen Maße wiederholen. Auffallend auf den ersten Blick sind auch die verwendeten Personalpronomen. Auf der einen Seite die direkte Anrede, welche aber dadurch erklärbar wird da nur bestimmte Personengruppen angesprochen werden. Aber auf der anderen Seite, die häufige Verwendung der ersten Person Plural, die Verwendung der ersten Person Singular wäre logischer da es sich um eine Verordnung beziehungsweise Bekanntmachung direkt von Konstantin handelt, aber diese Form findet fast keine Verwendung. Diese Auffälligkeit könnte verschiedene Ursachen haben, zum Beispiel eine fehlerhafte Übersetzung oder ein Widerspruch, welcher näher zu untersuchen wäre wenn es ihn wirklich gibt.

Im ersten Teil, welcher als 65,1 nummeriert ist, stellt Konstantin gleich zu Beginn klar wer über wen gesiegt hat, wer den Ton angibt, wer über den Dingen steht. Und an wen oder besser gesagt gegen wen sich dieses Edikt richtet. Es richtet sich gegen Novatianer, Valentinianer, Marcioniten und Paulianer. Welche gemein haben das sie nicht der christlichen Glaubenslinie folgen welche von Konstantin vorgegeben wurde. Neben diese direkt genannten Gruppen werden auch die Personen angesprochen welche der genannten Gruppen nahe stehen.

Die Bezeichnung als Sekte hat heute eine andere Bedeutung als zu Konstantins Zeit. Zur Zeit Konstantins war der Begriff Sekte noch nicht so negativ behaftet wie heute,

---

<sup>8</sup>Barnes: Constantine and Eusebius / Timothy D. Barnes

zu dieser Zeit wurde eine Religionsgemeinschaft welche sich von der Mutterreligion abgespalten hat als Sekte bezeichnet. Im nachfolgenden erfolgt die "Anklage" also das was den genannten Gruppen vorgeworfen wird. Ihnen wird zur Last gelegt das sie ihre Glaubensansichten Verbreiten und damit eine Krankheit auslösen. Demnach ist für Konstantin die, durch die genannten Gruppen vertretenen christlichen Glaubensansichten eine Gefahr für die Bevölkerung, welche dem wahren Glauben folgt. In Anbetracht das zu dieser Zeit selbst eine Erkältung einen tödlichen Ausgang haben konnte, ist es leicht vorstellbar welche Gewichtung diese Anklage hat.

Der nächste Teil (64,2) schließt an den ersten Teil an, er nimmt die Anklage wieder auf um, im weitesten Sinne, das vorgenannte zu wiederholen. Die angesprochenen Gruppen werden als Gegner der Wahrheit, Gegner des Lebens bezeichnet. Demnach sind sie uneinsichtig und verbreiten den Tod durch die im ersten Teil angesprochenen Krankheit. Sie werden auch als Ratgeber des Verderbens bezeichnet, schon nach Bibelauslegung zu Konstantins-zeit wurde der Teufel, das Böse als Ratgeber des Verderbens bezeichnet. Auch im nachfolgenden sind taten/Handlungen aufgeführt welche typischerweise den Diabolus zugeschrieben werden. Gegen die Wahrheit, das Böse durch Zwietracht und List verbreitet, die "Guten" in das dunkel führen, immer Gegenspieler von Gott. Diese Vorwürfe deuten darauf hin das die angesprochenen Gruppen gleichgesetzt mit den Teufel, dem Bösen. Auf die Gleichsetzung deutet explizit auch der letzte Satz, welcher meint das die Handlung von den Gruppen selber vorgenommen wurden.

Der dritte Teil (64.3) bezieht sich auf den zweiten Teil und scheint als eine Art Erklärung zu dienen den im zweiten Teil wurde zwar die relativ spezifiziert, aber offengelassen wurde das "wie" oder besser formuliert der detaillierte Tatvorwurf fehlt. Aus der Geschichtsforschung wissen wir heute<sup>9</sup> das es sich um Fragen der Lehre handelte. Begründet dieses Fehlen mit zu wenig Zeit, mit der Unmöglichkeit passende Worte für die Handlung/Taten/ Ansichten zu finden. Auch wirkt es als wenn eine Angst bestünde das die Menschen welche von dem Inhalt Kenntnis erlangten auf falsche Gedanken gebracht werden, würde man alles Aufzählen. Insbesondere der letzte Satz lässt darauf schließen, welcher propagiert das der vorhandene Glaube durch eine Aufzählung Verunreinigt werden könne. Unreinheit war ein Zeichen für nicht Heilig<sup>10</sup> und die Heiligkeit ist das höchste Gut im Christentum.

Der vierte Teil (64,4) besteht aus scheinbar Rhetorischen Fragen. Die Rhetorik dieser Fragen ergibt sich durch den gesamten Kontext in den sie eingebettet sind, das

---

<sup>9</sup>Auffarth: Die Ketzler

<sup>10</sup>Douglas: Reinheit und Gefährdung, S. 19-44

Edikt. Auffallend ist die Beantwortung der ersten Frage bezüglich der Duldung der im dritten Teil aufgeführten Dinge. Die Antwort nimmt wieder das Motiv der Krankheit auf, nur dieses mal in einer gesteigerten Form, in der die Krankheit als Pestartig beschrieben wird, Seuchen artig sich selbst verbreitend. Um Herr über einer Seuche zu werden muss das Problem an der Wurzel angehen, zum Beispiel die Kranken von den Gesunden trennen. Genau dieser Gedanke wird von der zweiten Frage aufgegriffen.

Der fünfte Teil (65,1) beantwortet die zweite Frage des vorhergehenden Teils in dem zum Ausdruck gebracht wird wie das Übel möglichst öffentlich an an den Wurzeln gepackt werden soll. Dieser Teil stellt die eigentliche Anordnung dar. Die im ersten Teil angesprochen Gruppen dürfen sich nicht treffen, keine Gottesdienste oder ähnliches abhalten. Alle Häuser in denen ein solches treffen stattgefunden hat werden Enteignet. Das dieses auch auf privat Häuser zutrifft macht der letzte Satz dieses Teils deutlich. Begründet wird die Enteignung der Privathäuser damit das den Gruppen jegliche Möglichkeit der Zusammenfindung genommen werden soll.

Der Teil welcher mit 65,2 nummeriert ist, kann als Friedensangebot betrachtet werden. Welches Mitgliedern der genannten Gruppen ermöglicht ein, mit dem Ziel der Offenbarung, der Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod, in welchen alle Sünden vergeben werden. Bedingung ist das sie sich von ihren christlichen Glaubensansichten abwenden und sich zur katholischen Kirche bekennen, das Glück genießen diese Art von Gottesgläubigkeit zu besitzen.

Der letzte Abschnitt wiederholt den Inhalt des fünften Teils nur mit einer erweiterten Begründung welche Bezug nimmt auf den vorhergehenden Teil. Ohne diese Anordnung sei kein Gottesglück möglich. Dieser Teil nennt auch was mit den konfiszierten Häusern geschehen soll. Sie gehen alle, ohne die Möglichkeit eines Widerspruches, an die katholische Kirche. Die Sache das die Objekte an die Gemeinschaft gehen, die die Gruppen explizit ablehnen, kann als Demütigung gesehen werden, welche aber auch wie zu Beginn des Ediktes die die Überlegende Position Konstantins hervorhebt.

Zusammenfassend könnte man sagen das dieses Edikt die typische Linie von Konstantins widerspiegelt, tolerant gegenüber nicht christlichen Religionen und eine harte Position in christlichen Fragen. Fraglich bleibt aber die Frage der Echtheit. Die Wahl der Personalpronomen ist untypisch und die übertriebene Lobpreisung Konstantins in der "Vita Constantini" sprechen gegen eine Echtheit.

## Literatur

- Auffarth, Christoph: Die Ketzer: Katharer, Waldenser und andere religio?se Bewegungen, German, Mu?nchen 2005.
- Barnes, Timothy D. (Timothy David): Constantine and Eusebius / Timothy D. Barnes, Includes indexes. Bibliography: p. 406-442., Cambridge, Mass 1981.
- Douglas, Mary: Reinheit und Gefährdung : e. Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung u. Tabu / Mary Douglas. [Aus d. Amerikan. übers. von Brigitte Luchesi], Berlin 1985.
- Eusebius: De vita Constantini = U?ber das Leben Konstantins (Fontes Christiani Bd. 83), Turnhout 2007.
- Girardet, Klaus Martin: Der Kaiser und sein Gott : das Christentum im Denken und in der Religionspolitik Konstantins des Großen / von Klaus M. Girardet, Berlin 2010.
- Keil, Volkmar: Quellensammlung zur Religionspolitik Konstantins des Grossen, German, Darmstadt 1989.
- Leppin, Hartmut: Die Kirchenväter und ihre Zeit : [von Athanasius bis Gregor dem Großen] / Hartmut Leppin, Orig.-Ausg., 2., durchges. Aufl., Mu?nchen 2006.
- Müller, Gerhard: Katechumenat/Katechumenen - Kirchenrecht. German, Berlin; New York 1989.
- Winkelman, Friedhelm: Euseb von Kaisareia: der Vater der Kirchengeschichte, German, Berlin 1991.